



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Vergleichende Darstellung der architectonischen
Ordnungen der Griechen und Römer und der neueren
Baumeister**

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1832

Korinthische Ordnungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63088](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63088)

Zwei noch stehende Säulen tragen ein Stück Unterbalken, eine dritte Säule ist noch nicht fertig cannelirt, alles Uebrige dieses hochberühmten Tempels ist ein Steinhaufen; doch verdanken wir den Bemühungen der Mission der brittischen Dilettanten-Gesellschaft, die genauen Ausmessungen der aufgefundenen Ueberreste, und besonders dem Herrn L. Vulliamy ¹⁾ die detaillirten Zeichnungen der Pfeiler-Capitäle aus der Cella, nach welchen dieselben auf Taf. 12. in doppelt so großem Maasstabe, als die übrigen Zeichnungen vorliegenden Werkes, genau vorgestellt sind.

Diese schönen, höchst interessanten Capitäle gehören den Pilastern an, welche ringsum an den Wänden in der Cella standen; siehe den Grundriß Fig. 8. Unter Fig. 1. ist der Aufriß von einem dieser Capitäle, und bei Fig. 2. die Seitenansicht, nebst dem Durchschnitt durch die Mitte der Front desselben, vorgestellt. Zu beiden Seiten der Fig. 1. sind Durchschnitte in vergrößertem Maasstabe angegeben, welche bei den gleich bezeichneten punktirten Linien durch einzelne Verzierungstheile der Front genommen sind. Das große Mittelfeld ist bei einem anderen Capitäl durch Greife mit Adlerköpfen geziert, siehe Fig. 4. Ein drittes Capitäl wurde wieder verschieden geschmückt gefunden, siehe Fig. 5. Front, und Fig. 6. Seitenansicht; und so war wahrscheinlich jedes Capitäl anders decorirt. Das Intervallum wurde mit löwenköpfigen Greifen, welche die Lyra bewachen, geziert gefunden, siehe Fig. 7., wo *op* die Mittellinie der Ausfüllung bezeichnet.

Nach dem Grundriß ²⁾ befanden sich zehn solcher Zwischenräume an jeder langen Wand in der Cella, siehe Fig. 8. Hiernach waren auch zwei Halbsäulen korinthischer Ordnung (siehe Taf. 13.) zu beiden Seiten der Thür mit unter die Wandpfeiler eingereiht. Es fand hier demnach eine Zusammenstellung von jonischer und korinthischer Bauart statt, wie früher im Tempel des Apollo zu Bassae (siehe Taf. 9. und 15.), nur mit dem Unterschiede, daß dort eine freistehende Säule vorkommt, und statt der Halbpfeiler Halbsäulen, also lauter runde Stützen. Dagegen sind hier korinthische Säulen mit Pfeilern in Verbindung, und aus dieser Verschiedenheit der Grundform wird die veränderte Gliederung und Auszierung beider Arten Capitäle sich noch leichter erklären lassen; denn was beim Eckigen zweckmäßig und zierlich war, ist beim Runden nicht eben so passend, und so umgekehrt. In keiner Ordnung gaben daher die Griechen den Säulen und Pfeilern gleiche Capitäle, wofür aber die Römer und ihre Nachahmer keinen Sinn mehr hatten. Bei freistehenden Pfeilern würden jedoch diese niedrigen Capitäle keine gute Wirkung machen, besonders auch wegen der Polsteransicht. Viel passender sind dafür die höheren, zu Priene vorkommenden Capitäle erfunden; siehe Taf. 11.

Vor der Cella lag das Pronaos und die Vorhalle, mit derselben ein Rechteck bildend, welches von einem doppelten Säulengange, jonischer Bauart, umgeben war. Zehn Säulen standen an der Giebelfront, und 21 an der Seite, von Achse zu Achse 17' 4,08" entfernt. Die Säulen der äußeren Reihe haben 6' 7,2" im unteren Durchmesser, und 63' 1,6" Höhe oder 19 Mod. 4 Part. Das Capitäl dieser Säule ist schon im Normand ³⁾ vorgestellt; der ungewöhnlich niedrige Architrav ist bei Fig. 3. angegeben, und die Basis der Säulen auf Taf. 10. Fig. 11.

KORINTHISCHE ORDNUNGEN.

Die korinthische Ordnung ist ihrem Verhältnisse nach keine eigene, für sich bestehende; sie ist die jonische Ordnung, bloß mit einem veränderten höheren Capitäl, dessen Prototypus in Aegypten gefunden wird. Sie trägt den Charakter des Reichen und Prächtigen.

1) Lewis Vulliamy. *Examples of ornamental sculpture in architecture, drawn from the originals in Greece, Asia-minor and Italy, in the years 1818—1821.*

2) Siehe *antiquities of Jonia etc.*

3) Siehe dessen Taf. 23.

Zu Perikles Zeit hatte das Capitäl noch keine Akanthus-Blätter. Kallimachus, ein berühmter Bildner, der gegen das Ende des peloponnesischen Krieges blühte, schmückte es wahrscheinlich zuerst damit, und stellte Regeln über die Verhältnisse auf, von denen die phantasiereichen griechischen Künstler, wie die Monumente zeigen, noch keinen Gebrauch gemacht zu haben scheinen. Das Hauptgesims war das jonische Zahnschnitt-Gebälk.

Seit Vitruv's Zeit wurde die Ordnung mehr nach einer gewissen Regel ausgeführt; es wurde damals fast nur korinthisch gebaut. Die Römer gebrauchten ein eigenes Gebälk mit Zahnschnitten und Sparrenköpfen zugleich.

VOM VESTIBULUM ZU ELEUSIS ¹⁾.

TAFEL XIII.

Durch das Vestibulum oder die innere Eingangshalle gelangte man aus dem äußeren Vorhof in den inneren geheiligten Hof, in welchem der große Einweihungs-Tempel der Eleusinischen Geheimnisse, das Telesterion der Ceres und Proserpina geweiht, mit seiner zwölfsäuligen Vorhalle stand. Die Spuren im Fußboden des mittleren Theiles der Eingangshalle unter der zweisäuligen Portike, welche vor der 9' 4,04'' weiten Hauptthür angebracht war, lassen hier bei dem Eintritt in den heiligen Raum eine von den Schreckenserscheinungen erwarten, die man dem nach den Geheimlehren Verlangenden entgegen treten liefs.

Bei Fig. 8. ist der Grundriß dieser Portike. Jeder Pfeiler steht mit der vor ihm befindlichen Säule auf einem gemeinschaftlichen Stylobat. Bei Fig. 6. ist die schmale Ansicht einer Pfeiler-Basis vorgestellt. Die Plinte hat unten eine Art Füllung, deren Vertical-Gliederung im Horizontal-Durchschnitt bei Fig. 7. angegeben ist. Die Capitäle der Pfeiler wurden herabgestürzt und sehr beschädigt gefunden. Die Chimären an den Ecken sind ausgebrochen, doch waren die Flügel noch erhalten. Die Ergänzung derselben ist in der Art vorgestellt, wie sie an einem anderen Orte ²⁾ von dem Hrn. O. B. D. Schinkel angegeben wurde. Bei der Seitenansicht des zweiten Capitäls, Fig. 2., sind die Flügel anders geformt; sie reichen weiter herunter, und die Akanthus-Blätter sind größer, wodurch eine andere Gestalt der Chimäre erfordert wird, die ich mir nach meiner Idee zu ergänzen erlaubt habe. Das Akanthus-Blatt, welches den unteren Theil des Capitäls zierte, hat bei dem einen neun, bei dem anderen sieben Haupttheile, welche durch den Mittelgrad und durch die Rippen abgetheilt sind. Die Rippe verläuft sich gewöhnlich im Rand der kleinen Seitenspitzen, und schließt mit diesen die Spaltung oder das Auge ein; zuweilen hat das Auge auch eine Einfassung, wie auf Taf. 14. Jeder Haupttheil hat fünf concave Spitzen, welche einfach und frisch nach außen wachsen; die drei obersten Haupttheile bilden gewöhnlich den Ueberwurf, den Kopf, wo man alsdann die Rückseite des Blattes sieht, und hier sollen die Spitzen in ihrer Mittellinie natürlich erhaben sein, wenn sie auf der Vorderseite vertieft sind. Mit schöner Phantasie und geschickter Uebereinstimmung zu dem Uebrigen, ist die Verzierung zwischen den Chimären erfunden; sie gehört zu den musterhaftesten griechischer Art, und kann nie genug studirt werden. Der obere Theil derselben macht die doppelte Ausschweifung des Abacus mit, so daß der Lotus in der Mitte am stärksten hervortritt. Die Blätterstengel gehören zu dem Geschlecht der darunter befindlichen Reihe, aus welcher sie entspringen. Der obere Rand des glatten Pfeilerschaftes ist unter Fig. 5. angegeben; die Höhe des Pfeilers konnte nicht mehr ermittelt werden.

Von den Säulen ist die Basis gefunden worden, die mit der des Pfeilers gleiche Profilirung hat. Der Säulenstamm ist cannelirt und eben so begrenzt, wie der des Pfeilers, doch das Capitäl ist verschwunden. Ohne Zweifel gehörte es derselben Ordnung an, wie das Pfeiler-Capitäl. Das jonische Capitäl, siehe Taf. 8., welches auch unter diesen Ruinen gefunden wurde, gehört nicht hierher, denn der obere Durchmesser seines Stammes beträgt 1' 8,0'', der von unserem Säulenstamme aber 2' 6,18''.

1) *The unedited antiquities etc. Chap. III.*

2) Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker etc.

Die Zeit der Erbauung ist nicht anzugeben, doch nach dem Styl der Architectur zu schliessen, wahrscheinlich nicht später, als Demetrius Phalereus die zwölfsäulige Vorhalle durch Philon vor das Telesterion stellen liess.

CAPITÄL VOM TEMPEL DES APOLLO DIDYMÄUS.

Der Standort der Halbsäulen in der Cella, wozu dieses Capitäl gehört haben soll, wurde schon auf Tafel 12. im Grundrifs Fig. 8. angegeben. Es ist von bedeutender Gröfse, 5' 2,5" hoch. Die Säulen konnten also gleiche Höhe mit den jonischen desselben Tempels gehabt haben.

Das Capitäl ist reich und edel in seinen Verhältnissen, und durchaus musterhaft zu nennen. Die Zeit seiner Entstehung ist ungefähr in die Mitte zwischen das erste Erscheinen dieser Ordnung, im Tempel zu Bassae durch Iktinus, und zwischen den Bau des Monuments des Lisykrates zu Athen und des Vestibulums zu Eleusis, zu setzen. Wie bei allen griechisch-korinthischen Capitälen, so sind auch hier die zarten Extremitäten abgebrochen; bei der Ergänzung der Eckschnörkel liess ich zwei Blätter unter den Spitzen des Abacus entspringen, wovon das eine die Unteransicht dieser Spitze verdeckt, während das andere gezackte, mit den daraus entspringenden Blumenstengeln, den Spalt zwischen den Schnörkeln ausfüllt. In einem perspectivisch gezeichneten Theil des Capitäls Fig. 5. habe ich dieses so deutlich, als es der kleine Maafsstab erlaubte, zu machen gesucht. Bei Fig. 1. ist der Aufrifs des Capitäls, bei Fig. 2. ist der Durchschnitt durch die Front, und mit punktirten Linien die Ansicht über's Eck vorgestellt. Bei Fig. 3. ist ein Theil des Plans vom Capitäl mit allen seinen Einzelheiten gegeben. Zunächst folgt ein Theil, wo die Blätter weggenommen sind, und dann noch ein Theil, wo auch die Stengel und Schnörkel fehlen, und der Horizontal-Durchschnitt durch den oberen Theil des Säulenstammes genommen wurde. Die elegante Ausbildung dieses Capitäls wird bei der Vergleichung mit dem römisch-korinthischen, dem sogenannten regelmässigen Capitäl, nicht zu verkennen sein.

Unter Fig. 4. habe ich den Eierstab des Abacus in größerem Maafsstabe nebst dessen Durchschnitt so gezeichnet, dafs er in seiner grössten Ausdehnung erscheint, wie man ihn von unten hinauf gewöhnlich sieht, und für welche Ansicht er auch berechnet sein muß. Bei den schönsten griechischen Mustern dieses Ornaments, vorzüglich am Erechtheum, findet in der Regel folgendes Verhältnifs statt: Die Theilung von Mittel zu Mittel ist der Höhe gleich. Das Profil des Gliedes, des Wulstes, worin dies Ornament gearbeitet wird, ist ein Theil der Eilinie. Die Breite des Eies ist der halben Theilung gleich, die Höhe des Eies gleich $\frac{2}{3}$ der Theilung; die Form desselben ist die eines Schlangeneies. Die Weite zwischen zwei Eiern ist also der Breite eines Eies gleich; sie wird in drei gleiche Theile getheilt, wovon der mittelste für die Zunge, und die beiden anderen für die Einfassung oder Schale des Eies bestimmt werden. Das Profil der Einfassung und das Zuspitzen der Zunge war meistens so wie bei Fig. 4., wo die ganze einfache Eintheilung durch punktirte Linien versinnlicht ist. Wenn man nach diesem Schema einmal mit Aufmerksamkeit einen Eierstab gezeichnet hat, so wird sich die Hauptform der schönsten Verhältnisse dieses Ornamentes für immer dem Gedächtnifs einprägen, und nie, auch ohne Vorbild, die bauchichte breitgezogene Form vorkommen können, wie sie bei den spät-römischen Bauwerken gefunden wird.

VOM EINGANG DES THURMES DER WINDE IN ATHEN ¹⁾.

TAFEL XIV.

Der sogenannte Thurm der Winde hat die Form eines achteckigen Prisma, an dessen Seiten die Hauptwinde allegorisch in Relief dargestellt sind. Auf der Capital-ähnlichen Bekrönung der Dach-

1) *The antiquities of Athens by J. Stuart etc. V. I. Chap. III.*

spitze drehte sich ein Triton von Erz, der mit einem Stabe die Richtung des Windes anzeigte. Unter den Winden sind Sonnenuhren angebracht. Im Innern war eine Clepsydra oder Wasseruhr. Dieses Horologium, wie es Varro nennt, wurde durch Andronikus Kyrrhestes, um 159 v. Chr., aus weißem Marmor erbaut.

Zwei Thüren, die eine auf der Nordost-Seite, die andere auf der Nordwest-Seite, führten in's Innere; vor jeder stand eine Portike, wie der Grundriß Fig. 8. zeigt. Das Gebälk ist herabgestürzt; es liefs sich aber aus den aufgefundenen Fragmenten und aus den Spuren an der Mauer des Thurmes wieder zusammensetzen, wie es die Fig. 1. und 6. vorstellen. Die Decke war vermuthlich wie beim Pandroseion in Felder eingetheilt, und lag auf dem Architrav, wie bei Fig. 6. zum Theil angedeutet ist.

Die Säulenstämme sind oberhalb abgebrochen, und die Capitäle konnten an Ort und Stelle nicht aufgefunden werden. Das von Stuart gegebene, auf unserer Tafel vorgestellte, wurde nur in der Nähe des Gebäudes entdeckt, und ist nicht authentisch; doch ist es in der Anordnung und Zeichnung der Bekrönung auf der Dachspitze sehr ähnlich, und in guter Uebereinstimmung mit dem Styl der übrigen Architectur. Fig. 4. ist ein Achtel vom Plan des Capitäls, und Fig. 5. ein Durchschnitt durch die langen Blätter, welche sich der Vase von gewöhnlicher Form anschmiegen. Dieses schöne Capitäl von der einfachsten, anspruchlosesten korinthischen Art wird mit wenig Abweichungen oft in Griechenland gefunden ¹⁾. Bei Fig. 3. ist der Plan des Säulenstammes.

Ein zierliches Beispiel dieser Gattung korinthischer Capitäle ist das in den Ruinen vom Tempel des Apollo bei Milet gefundene; siehe Taf. 15. Es fand aber immer nur in geringen Dimensionen Anwendung, und durfte höchstens zwei Fufs hoch gemacht werden.

Die Profilirung des Pfeiler-Capitäls bei Fig. 6. war durch die noch sichtbaren Spuren an der Mauer zu erkennen. Es befindet sich, nach Stuart's Angabe, nicht mitten unter dem Architrav, auch ist die Achse der Pilaster-Front oben herein geneigt, und nur die innere Seite des Pfeilers vertical. Vielleicht geschah dies, um den äußeren Linien des Pilasterstammes eine mit dem Säulenstamme übereinstimmende Neigung zu geben, um einen pyramidalen Bau zu bewirken. Auch die Thür-einfassung stand nicht vertical. Das Thürgesims (*Hyperthyrum*) ist mit der Gliederung des Pfeiler-Capitäls in Verbindung; siehe Fig. 6. Ein Durchschnitt durch die Schwelle und durch die Theile über der Thüröffnung, ist neben der Linie *AB* angegeben.

SÄULE AUS DEM INNERN DES APOLLO-TEMPELS ZU BASSAE.

TAFEL XV.

Dem Eingang in die Cella gegenüber, stand am Ende zwischen den auf beiden Seiten angebrachten Reihen jonischer Halbsäulen (siehe Taf. 9.) eine freistehende Säule von abweichender Ordnung, welche das, die Lichtöffnung der Cella einschließende, jonische Gebälk mit dessen Säulen gemeinschaftlich unterstützte.

Der Aufrifs dieser Säule ist auf Taf. 15. vorgestellt. Das Capitäl wurde herabgestürzt und sehr beschädigt gefunden. Die Form der Köpfe der untersten Reihe Wasserlaub-ähnlicher Blätter ist unkenntlich geworden, und die Schnecken-Endigungen der Stengel unter den vier ausgeschweiften Ecken des Abacus sind, sammt diesen und den darunter befindlichen Spitzen der langen Distel oder ausgezackten Aloe ähnlichen Blätter, ganz abgebrochen. Die eingebogene Platte des Abacus war mit der Mäander-Verschlingung bemalt oder vergoldet, und eben so der sichtbare Theil der Vase mit den Blättern der Schwertlilie.

In der Zeichnung habe ich mir erlaubt, die fehlenden Theile nach meiner Idee harmonisch mit

1) Ein solches Capitäl befindet sich im brittischen Museum, wohin es von Lebida, dem alten Leptis, bei Carthago gebracht wurde. Siehe: *Inwood, the Erechtheion of Athens, fragments of athenian architecture and a few remains in Attica Megara and Epirus.* London 1827.

den noch vorhandenen Theilen des Fragments, und im Styl der übrigen Zierden des Tempels, zu ergänzen. In Uebereinstimmung mit dem Capitäl ist die Basis reicher gegliedert, und ihre Masse weniger schwer, als die der jonischen. Die Kanäle des Stammes sind nicht ganz bis herunter geführt, wodurch die geringere Höhe dieser Basis, mit jener wieder ausgeglichen erscheint. Den oberen Theil des Säulenstammes, welcher nicht mehr gefunden worden ist, habe ich in solcher Art endigen lassen, wie dies beim Monument des Lisykrates ¹⁾ der Fall ist, weil hierdurch die Schlantheit der ganzen Säule weniger unterbrochen wird, als durch den gewöhnlichen Astragal.

Vor dieser Säule stand höchst wahrscheinlich die Statue des Apollo Epicurius, von welcher noch Bruchstücke gefunden wurden. Die großen Massen des jonischen Capitäls hätten störend auf die Sculptur gewirkt; dies und die Vereinzelung dieser Säule, gab vielleicht die Veranlassung, sie so ausgezeichnet zu schmücken, ihr ein prätiöseres Capitäl zu erfinden als das jonische war, dem Gotte zu Ehren, der auch als der Erfinder der Baukunst gerühmt wurde. Mit richtigem Gefühl wulste der geniale Künstler die fremdartigen Formen beider Capitäle mit einander zu befreunden, die gleichartigen Verhältnisse umzuändern. Bis jetzt ist diese Säule, in einem Gebäude von dem Baumeister des Parthenon gefunden, das älteste Beispiel einer Ordnung, für welche, nach Vitruv's Angaben, der Bildner Kallimachus von Korinth ²⁾, der in der ersten Hälfte der 90sten Olympiade blühte, zuerst Regeln aufgestellt haben soll, und die dann wegen ihrer Pracht die korinthische genannt wurde. Nach Pausanias Bericht kam sie im Innern des Tempels der Minerva zu Tegea vor, welcher, Ol. 96., von Scopas erbauet wurde. Später finden wir sie ausgeführt im Tempel des Apollo bei Milet und an der inneren Vorhalle zu Eleusis, auf Taf. 13., und am vollständigsten erhalten an dem Monument des Lisykrates zu Athen ³⁾. Hierher gehören auch noch das Capitäl vom Windthurm, auf Taf. 14., und das aus dem Didymäum, auf Taf. 15. Aus diesen Beispielen ersehen wir, daß die Künstler bei der Verzierung dieses Capitäls ihrer Phantasie freieres Spiel ließen, und nur in der Hauptform, wovon wir schon in den ägyptischen Bauwerken die Prototypen finden, nicht bedeutend von einander abgewichen sind.

SÄULEN-CAPITÄL, UNTER DEN RUINEN DES APOLLO-TEMPELS BEI MILET GEFUNDEN ⁴⁾.

Dieses Capitäl wurde hinter dem Hause eines griechischen Häuptlings gefunden. Es ist nicht anzugeben, wie es mit dem Branchiaden zusammenhing. Aus einer Reihe von acht Blättern, die sehr zerstört sind, entspringen eben so viel Geißblatt- oder Honigblumen, jede anders gestaltet. Der Abacus war etwas ausgehöhlt. Die Höhe des Capitäls beträgt 1' 4,55'', der Durchmesser der Vase 1' 5,95''; eben so stark wurde der obere Säulen-Durchmesser, dieser aber gleich $\frac{2}{3}$ vom unteren angenommen, und alsdann hiernach die Modultheile oder *Partes* berechnet. Dem Style nach gehört dieses Capitäl in die Zeit der Nachfolger Alexanders.

PFEILER-CAPITÄL UND SÄULE, AUS DEN RUINEN UNWEIT DES AMPHITHEATERS ZU PAESTUM.

Durch einen von Herrn E. Wolf mitgetheilten Aufsatz ⁵⁾ aufmerksam gemacht, belehrte mich bald darauf die Anschauung selbst, daß diese Ueberreste nicht jener frühen Zeit der drei Tempel

1) Siehe Normand Taf. 33.

2) Kallimachus von Korinth hatte den Beinamen Kakyzotechnos, der Selbsttadler. Er hat unter andern auch die berühmte goldene Lampe im Erechtheum verfertigt, welche ein Jahr lang ohne aufgegossen zu werden brannte.

3) Normand Taf. 33.

4) *The antiquities of Athens and of various other parts of Greece etc.*

5) Im *Bullettino dell' Instituto di Corrispondenza archeologica*, Giugno 1830.

angehören können, sondern einer viel späteren, unter römischem Einfluß. Sie liegen also eigentlich außer dem Bereich dieser Blätter, da aber, so viel mir bekannt ist, noch keine Abbildung davon existirt, so habe ich sie nach meiner Skizze hier beigelegt, weil sie für das Studium der Monumente doch von Interesse sein könnten.

Zwei Pfeiler-Capitäle und eine Säulen-Basis sah ich unter dem Steinhaufen hinter dem Amphitheater liegen, zwischen vielen Bruchstücken von einem dorischen Gebälk, dessen Metopen mit Sculpturen von guter Erfindung, aber nicht eben solcher Ausführung geziert sind ¹⁾.

Zwei von dieser Ruine genommene Säulen-Capitäle befinden sich bei dem Hause des Herrn Belleli zu Pesto, und sechs gleiche, auf ihren ursprünglichen Stämmen ruhende Capitäle, tragen eine Reihe von Spitzbogen, welche die Decke eines Stalles im erzbischöflichen Pallaste zu Salerno unterstützen, wohin sie wahrscheinlich in den Zeiten Robert Guiscard's, um 1080, gebracht wurden. Daß diese jetzt so zerstreuten Ueberreste einst zu einem und demselben Gebäude gehörten, läßt sich aus der Uebereinstimmung der Dimensionen, des Styls und des Materials schliessen. Letzteres ist grünlich weißer Kalktuff, und war mit einem feinen Stucküberzug bekleidet.

Die noch erhaltenen Köpfe an den Säulen-Capitälen sind meist weibliche. Die Ecken des Abacus sind sammt den Schnecken abgebrochen. Die Plinte der Säulenbasis ist rund. Der untere Durchmesser beträgt circa $3\frac{1}{2}$ Fufs. Die Säulenhöhe ist nicht anzugeben, da die Basen der noch zu Salerno stehenden Säulen sich unter dem Fußboden befinden. Die Zeit erlaubte mir leider nicht, nähere Untersuchungen darüber anzustellen. Weitere Aufschlüsse sind aber von der Neapolitanischen Regierung zu erwarten, welche kurz nach meinem Aufenthalt, unter der Direction des Herrn Bianchi, Nachgrabungen in den Ruinen zu Pesto anstellen liefs.

1) Wilkins, in seinem Prachtwerke: *The antiquities of magna Graetia*. Cambridge 1807., erwähnte schon dieser Bruchstücke.